

der Gewerkschaftsgruppen, der FDJ, der KDT und der sozialen Einrichtungen.

Die zielgerichtete Diskussion, das Studium und die Beratung des Entwurfs des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems wird darum von einer Arbeitsgruppe geleitet, die vom Werkdirektor gebildet wurde und unter seiner und der Anleitung der BGL arbeitet. Was ist ihre Aufgabe? Sie wird den Gewerkschaftsgruppen helfen, die Diskussion über das einheitliche sozialistische Bildungssystem in Gang zu bringen. Es bestehen bei uns Vorstellungen, diese Arbeitsgruppe nach der Beschlußfassung über ein einheitliches sozialistisches Bildungssystem in eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft umzubilden. Sie soll gemeinsam mit den Abteilungsleitern und den Abteilungsgewerkschaftsleitungen die Wege ausarbeiten, die in der Entwicklung der Produktivkräfte, besonders der Qualifizierung der Produktionsarbeiter, zu gehen sind.

Bereits jetzt zeichnen sich die Konturen ab, was wir im Be-

trieb unter einer einheitlichen sozialistischen Bildung verstehen müssen. Bisher war es doch so, daß bei der beruflichen Entwicklung junger Menschen immer wieder Unterbrechungen eintreten, die ihre fachliche Qualifikation ernsthaft hemmten. Das ging in vielen Fällen so weit, daß junge Menschen ihren Qualifikationsprozeß auf halber Strecke abbrachen und einfach als abgeschlossen betrachteten. Es entstanden Lücken zwischen dem Schulabschluß und dem Beginn der Lehre. Das setzt sich fort vom Lehrling zum Facharbeiter und von der Facharbeitertätigkeit bis zum ausgebildeten Ingenieur bzw. Diplomingenieur. Meist ist der Qualifizierungsprozeß an diesen Nahtstellen abgerissen. Wir müssen im Rahmen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems diesen Prozeß der Entwicklung junger Menschen von der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule bis zum Hochschulbesuch und dem Abschluß als Ingenieur oder Diplomingenieur vom Produktionsbetrieb aus koordinieren.

den Brigaden. Wir stehen aber damit erst am Anfang, weil die Grundzüge, wohin sich die Kollegen qualifizieren sollen, erst dann vollständig umrissen sind, wenn der Perspektivplan für das ganze Werk fertig ausgearbeitet ist.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es in solchen Kollektiven und Brigaden vorangeht, die sich im Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ besonders um die Entwicklung sozialistischer Beziehungen zur Arbeit, um ein festes sozialistisches Kollektiv gekümmert haben, die eine vorbildliche Disziplin im Ringen um die Staatsplanpositionen an den Tag legen. Aber gerade diesen Kollektiven ist nichts in den Schoß gefallen. Jeder ökonomische Erfolg, den sie errangen, wurde in harter Arbeit durch die Parteigruppe in der Gewerkschaftsversammlung vorbereitet.

Es ist Aufgabe der Parteiorganisation und der Gewerkschaftsleitung, die Erfahrungen solcher Kollektive allseitig zu popularisieren und anderen Brigaden besser als bisher über die Parteigruppen und APO-Leitungen zu helfen, bewährte Methoden der sozialistischen Erziehung anzuwenden. Wir sollten dabei nicht einseitig die „Sonnenseite“ darstellen und so tun (wie es oftmals in der Presse und in Versammlungen geschieht), als seien die hervorragenden Brigaden Erscheinungen, denen die gebratenen Tauben nur so in den Mund fliegen.

Wir haben unsere Gedanken dargelegt, wie sich in unserem Werk die Kulturrevolution vollziehen soll. Wir wissen, daß sie nicht allumfassend sein können, und rechnen damit, daß sie vielleicht sogar auf Widerspruch stoßen. Aber gerade deshalb stellen wir sie zur Diskussion.

Wer will, daß sich die Menschen qualifizieren, muß sie dafür gewinnen

Im Zusammenhang mit der Schließung der Bildungslücken bei vielen fleißigen und gewissenhaften Stahlwerkern kommt der erzieherischen Rolle der Gewerkschaftsorganisation und der Genossen in den Abteilungsparteiorganisationen und Parteigruppen eine große Bedeutung zu.

Von der BGL erhielt die Kulturkommission einen Auftrag. Sie wird gemeinsam mit den Gewerkschaftsvertrauensmännern, den Obleuten für Kultur und Bildung und den staatlichen Leitern den Kollegen verständlich und über-

zeugend erklären, warum es notwendig ist, daß sie in ihrem Leben noch einmal die Schulbank drücken. Ohne eine gründliche, offene und beharrliche Diskussion in der Gewerkschaftsorganisation, ohne die Beantwortung aller Fragen und die Lösung der Probleme, die mit familiären Dingen, mit den Verkehrsverbindungen, der Arbeiterversorgung usw. zusammenhängen, wird es Unverständnis und mangelnde Bereitschaft bei den Kollegen geben.

Zur Stunde gibt es schon eine ganze Anzahl exakter Pläne in